

**Zeitschrift:** Wohnen

**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

**Band:** 45 (1970)

**Heft:** 1

**Artikel:** Die Arbeitstagungen des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-103910>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Arbeitstagungen des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen

Ein kleiner Rückblick  
anlässlich der zehnten Arbeitstagung



Am 24. und 25. September 1960 wurde erstmals eine vom Schweizerischen Verband für Wohnungswesen organisierte Arbeitstagung durchgeführt. Kursort war das Genossenschaftliche Seminar Muttenz, die Teilnehmerzahl war auf 40 beschränkt. Die Tagung nahm einen überaus erfolgreichen Verlauf und zeigte, dass bei vielen Wohn- und Baugenossenschaften der Wunsch nach Gedanken- und Erfahrungsaustausch schon vor zehn Jahren bestand. In der Folge wiederholten sich die Tagungen jährlich, und die Bemühungen der Verbandsinstanzen um die Schulungs- und Bildungsarbeit fanden bei den Mitgliedsgenossenschaften immer grösseres Interesse. Sehr bald musste die Beschränkung der Teilnehmerzahl von 40 aufgehoben werden, und seit einigen Jahren werden die jährlichen Tagungen in zwei bis drei Kursen durchgeführt. So nahmen an der letzten Arbeitstagung 209 Besucher teil, welche sich aus 87 Genossenschaften rekrutierten.

Die erfolgreiche und für die Bau- und Wohngenossenschaften wichtige Schulungsarbeit des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen ist in erster Linie ein Werk der Bildungskommission. Unter dem Präsidium von Dr. W. Ruf, dem verantwortlichen Leiter der Arbeitstagungen, bemüht sie sich Jahr für Jahr, geeignete Themen und bewanderte Referenten zu finden.

Kulturelle, ideelle, technische, finanzielle und interne Probleme des genossenschaftlichen Bauens und Wohnens standen im Vordergrund der bisherigen Tagungen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Aktivierung des genossenschaft-

lichen Wohnungsbaues und der Anpassung an die heutigen Verhältnisse geschenkt. Es kommt nicht von ungefähr, wenn ein Teilnehmer der letzten Tagung, dessen Genossenschaft erstmals dabei war, später sagte: «Wären wir nur immer dabei gewesen, wir hätten 100 Wohnungen mehr gebaut!»

Verschiedene Anregungen, die im Zusammenhang mit den behandelten Themen an den Tagungen gemacht wurden, sind von der Verbandsbehörde übernommen und realisiert worden. So ist die Idee zur Schaffung eines Solidaritätsfonds für die Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbaues an einer Arbeitstagung erstmals angeregt worden. Heute besteht dieser Fonds, und es wurden bis heute von einer beachtlichen Zahl von Genossenschaften rund dreiviertel Millionen Franken geäufnet — auf freiwilliger Basis! Wesentliche genossenschaftliche Ueberbauungen wurden durch finanzielle Zuwendungen aus diesem Fonds ermöglicht, vielen Wohnungssuchenden konnte geholfen werden.

Eine weitere Anregung zuhanden der Verbandsbehörden, die an einer Arbeitstagung gemacht wurde, war der Wunsch, sich vermehrt mit dem Bau von Wohnungen für Betagte zu befassen. Der Zentralvorstand hat diese Anregung an die Technische Kommission delegiert, und diese hat sich eingehend mit den verschiedenen damit zusammenhängenden Fragen befasst. An zwei öffentlichen Tagungen und mit der Broschüre «Wohnungen für Betagte» wurden die Genossenschaften und weitere interessierte Kreise mit dem Ergebnis der Arbeiten der Technischen Kommission vertraut gemacht.



Noch müsste eine Reihe von wertvollen Anregungen, Hinweisen und Anträgen erwähnt werden, welche an den bisherigen Arbeitstagungen gemacht wurden. Verschiedenes ist bereits überholt, anderes wurde geprüft, vieles ist verwirklicht. Wir wollen aber nicht einfach nur auf die sichtbaren Erfolge der bisherigen Arbeitstagungen hinweisen, sondern ganz besonders auch auf die menschlichen Kontakte, die sich dabei ergeben und die für die Zukunft unserer Bemühungen besonders wertvoll sind.

Die zehnte Arbeitstagung, an der Dr. Ruf, H. Schneider und Dr. Zähner als Referenten wirkten, gehört der Vergangenheit an. Geblieben ist viel Erreichtes, Belehrendes, Aufmunterndes.

Seit einigen Jahren wird den Kursbesuchern eine Dokumentation mit den Referaten und weiteren Unterlagen abgegeben. Diese Dokumentation kann von weiteren Interessenten auf dem Verbandssekretariat bezogen werden. Es erübrigt sich deshalb, im «Wohnen» die Referate zu veröffentlichen. Wenn man aber rückblickend zu den verschiedenen, auch an der letzten Tagung gefallenen Voten Stellung nehmen müsste, so ist nicht zu leugnen, dass die Sorge um die künftigen Träger der Genossenschaftsidee vieles andere übertrieb. Und eine immer grössere Zahl von Tagungsteilnehmern wünscht immer wieder, dass wir uns dieser Frage ganz besonders annehmen.

Hier nun müssen wir sie vielleicht etwas enttäuschen. Wohl kommen die Referenten, insbesondere auch die Tagungsleiter Dr. W. Ruf und Fr. Muoser, auf die ideellen Ziele und Aufgaben unserer Bewegung zu sprechen. Aber sie sprechen zu denen, die ja seit Jahren aktive Genossenschafter sind, die ihre Freizeit dem Ausbau und Unterhalt der Genossenschaft widmen und erst noch Zeit finden, um an den Veranstaltungen des Dachverbandes der Bau- und Wohngenossenschaften teilzunehmen. Die andern aber, die zu Hause Gebliebenen, die vielen, welche in den letzten Jahren ihren Einzug in eine Genossenschaftswohnung hielten, nur vom Gedanken erfüllt, ein möglichst günstiges «Dach über dem Kopf» zu haben, können hier nicht angesprochen werden. Die weitere Entwicklung der Genossenschaft und die damit verbundene Arbeit überlassen sie lieber den andern. An die Generalversammlung geht man nur, weil der Zins für das Anteilscheinkapital ausbezahlt wird oder weil es auf der Einladung heisst: «Anschliessend an die geschäftlichen Traktanden wird ein Imbiss verabreicht.» Wie wollen wir diese Leute mit der Genossenschaftsbewegung vertraut machen? Dies kann nicht Aufgabe unserer Arbeitstagungen sein, weil wir dort ja nur jene ansprechen, die dies nicht notwendig haben. Aber vielleicht versuchen Sie es einmal an der kommenden Generalversammlung, stellen diese Frage in den Mittelpunkt des Abends: Bildungskommission, Mitglieder der Sektionsvorstände und das Sekretariat sind zur Mitarbeit gerne bereit!

k. z.



Zur Photo zu Beginn dieses Beitrages:

An der zehnten Arbeitstagung referierte unter anderen der Bausekretär der Stadt St. Gallen, H. Schneider, über den Bauvertragsvertrag.

Die Bilder auf dieser Seite:

Schnappschüsse vom Podiumsgespräch «Lebt der Genossenschaftsgeist?»: Die Teilnehmer am Gespräch, in der Mitte der Leiter Dr. W. Ruf; der Zentralsekretär bei seinen Ausführungen und die Delegierte der Sektion Bern, Frau H. Zimmermann, bei ihrem temperamentvollen Votum.